



GESELLSCHAFT  
GEMEINSAMGESTALTEN

**ERSTE PÄDAGOGISCHE  
HANDREICHUNG DES PROJEKTS  
GESELLSCHAFT GEMEINSAM GESTALTEN**

Politische Erwachsenenbildung im Netz

Ein Ansatz zur Verknüpfung analoger und digitaler  
Bildungsformate für die politische Bildung mit  
Freiwilligen in der Geflüchtetenarbeit

Gefördert von



Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



Das Projekt Gesellschaft gemeinsam gestalten unterstützt zivilgesellschaftlich Engagierte mit und ohne eigene Fluchterfahrung darin, ihre Vorstellungen einer demokratischen Kultur sowohl in der digitalen als auch in der analogen Welt weiter voranzutreiben. Dabei liegt der Fokus auf der Stärkung demokratischer Verfahren und zivilgesellschaftlicher Umgangsformen im Netz. Der Ausbau von Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe und Partizipation soll dort ebenso wie das gemeinsame zivilgesellschaftliche Engagement für eine gelingende Integration der Geflüchteten vorangebracht werden.

Die Freiwilligen, die sich für Demokratie sowie gegen Diskriminierung und Hass im Netz einsetzen, sollen durch die Bereitstellung von Forschungsergebnissen, Online- und Offline-Formaten politischer Bildung sowie maßgeschneiderte Online- und Offline-Lernmedien unterstützt werden. Außerdem werden auf einer Online-Plattform, dem Demokratiekontor, gemeinsam mit einem breiten Netzwerk zivilgesellschaftlicher Akteur\*innen Strategien des Engagements gegen Hass und Diskriminierung entwickelt und im Engagement mit Geflüchteten erprobt.

Mehr Informationen unter <https://minor-kontor.de/gesellschaft-gemeinsam-gestalten>.

## Impressum

»Gesellschaft gemeinsam gestalten – Partizipation von Geflüchteten und Unterstützer\_innen im Netz stärken« ist ein Projekt von  
Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung gGmbH  
Alt-Moabit 73  
10555 Berlin  
[www.minor-kontor.de](http://www.minor-kontor.de)



Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie leben! und der Bundeszentrale für politische Bildung.

## INHALT

Idee des Projekts	4
Was will Gesellschaft gemeinsam gestalten?	5
Was ist der Hintergrund der Projektarbeit?	6
Ziele des Modellprojekts	8
Pädagogische Herangehensweise	9
Was ist das Demokratiekontor?	11
Aufbau des Demokratiekontors	11

# EIN ANSATZ ZUR VERKNÜPFUNG ANALOGER UND DIGITALER BILDUNGSFORMATE FÜR DIE POLITISCHE BILDUNG MIT FREIWILLIGEN IN DER GEFLÜCHTETENARBEIT

Das Projekt Gesellschaft gemeinsam gestalten unterstützt zivilgesellschaftlich Engagierte mit und ohne eigene Fluchterfahrung darin, ihre Vorstellungen einer demokratischen Kultur sowohl in der digitalen als auch in der analogen Welt weiter voranzutreiben. Dabei liegt der Fokus auf der Stärkung demokratischer Verfahren und zivilgesellschaftlicher Umgangsformen im Netz. Der Ausbau von Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe und Partizipation soll dort ebenso wie das gemeinsame zivilgesellschaftliche Engagement für eine gelingende Integration der Geflüchteten vorangebracht werden.

Die Freiwilligen, die sich für Demokratie sowie gegen Diskriminierung und Hass im Netz einsetzen, sollen durch die Bereitstellung von Forschungsergebnissen, Online- und Offline-Formaten politischer Bildung sowie maßgeschneiderte Online- und Offline-Lernmedien unterstützt werden. Außerdem werden auf einer Online-Plattform, dem Demokratiekontor, gemeinsam mit einem breiten Netzwerk zivilgesellschaftlicher Akteur\*innen Strategien des Engagements gegen Hass und Diskriminierung entwickelt und im Engagement mit Geflüchteten erprobt.

## IDEE DES PROJEKTS

---

Das Projekt Gesellschaft gemeinsam gestalten hat sich aus der Arbeit im Engagement für und mit Geflüchteten entwickelt. Dabei stand die Frage im Zentrum, wie demokratische Handlungsmaximen im Alltag des Engagements mit der Zielgruppe entwickelt und angewendet werden können. Dabei muss dem Aspekt der Vermittlungsmöglichkeiten zwischen den analogen und digitalen Ansätzen der politischen Bildung, den methodischen und didaktischen Zugängen, eine besondere Rolle eingeräumt werden. Da es wenige Angebote der politischen Erwachsenenbildung an dieser Schnittstelle gibt, erarbeiten wir eigene Ansätze und Ideen. Ziel ist es, die Lebensrealität vieler Engagierter, die in ihrer Tätigkeit nicht zwischen analoger und digitaler Welt unterschieden, zu berücksichtigen und ihnen passende Formate der politischen Bildung anzubieten.

Gerade im Engagement mit Geflüchteten hat sich die Auflösung der Trennung der Lebens- und Engagementwelten besonders schnell und tiefgreifend entwickelt. Seit 2015 lässt sich hier eine deutliche Zunahme der Nutzung und des Stellenwerts des Netzes und der sozialen Medien nachweisen. Deshalb verorten wir unseren Ansatz genau an dieser Verbindungsstelle, an der Erfahrungen, Methoden und Themen aus den verschiedenen Bereichen zusammenkommen und neue Verbindungen eingehen. Eine Herausforderung dabei ist es, weder zu technik-fokussierte Angebote zu entwickeln, noch einfach Angebote aus der analogen Bildungsarbeit zu kopieren. Damit dies gelingen kann, haben wir versucht, die verschiedenen Planungsschritte für Bildungsangebote aus beiden Welten miteinander ins Verhältnis zu setzen. Ziele, Lernschritte und Methoden wurden in kleinteilige Abläufe gegliedert, um die jeweils wichtigsten und interessantesten Elemente mit-

einander zu verbinden. Dabei ist es von besonderer Bedeutung, die verschiedenen Perspektiven, Bedarfe und Interessen, die mit der Verknüpfung von analogen und digitalen Ansätzen einhergehen, auch als Dimensionen des Handlungsraums der Zielgruppe zu begreifen.

## WAS WILL GESELLSCHAFT GEMEINSAM GESTALTEN?

---

Gesellschaft gemeinsam gestalten entwickelt, wie bereits beschrieben, innovative pädagogische Methoden und Tools der politischen Bildung, die dazu dienen, vor allem Freiwillige mit und ohne eigene Fluchterfahrung online in ihrer Partizipation im Engagement und gegen Hate Speech zu unterstützen. Dazu haben wir verschiedene Ansätze und Lernwege auf der Online-Plattform des Projekts, dem Demokratiekontor, angelegt. Dabei ist es wichtig, die unterschiedlichen Zugänge und Perspektiven der Engagierten im Blick zu haben. Wie politische Bildung in der digitalen Umgebung aussieht und wer sie nutzt, hängt u. a. davon ab, wie die Zugänge und internen Logiken der Methoden gestaltet sind und zum Ausdruck kommen. Wir greifen dabei zwei Varianten auf: Zum einen den eher als assoziativ zu beschreibendem Zugang, der sich an der inneren Logik der Themen und Methoden orientiert und dabei der\*dem Nutzer\*in überlässt, in welcher Reihenfolge die Module genutzt werden. Zum anderen einen eher wissensbasierten Zugang, der stärker an der Struktur von E-Learningprozessen ausgerichtet ist.

Durch das Angebot verschiedener Medien und Lernwege wollen wir den Zugang zur Online-Plattform möglichst niedrigschwellig halten. Die Folie, auf der die inhaltlichen und methodischen Ansätze entwickelt sind, basiert auf einer Zusammenstellung verschiedener Konzepte aus dem Bereich des Demokratielernens. Die Grundlage des pädagogischen Konzepts der Online-Plattform lässt sich als partizipativ, reflexiv und handlungsorientiert verstehen. Dabei liegt die Besonderheit in der Verknüpfung medialer Möglichkeiten der politischen Erwachsenenbildung im Netz mit analogen Methoden, die in unserer politischen Bildungsarbeit mit der Zielgruppe des Projekts bereits erfolgreich entwickelt und erprobt wurden.

Unser Ziel ist es dabei, dass die einzelnen Lernwege zur Reflexion des Engagements der Zielgruppe, der gesellschaftlichen Einbettung und Partizipation im Engagement und zum Empowerment angesichts diverser Formen von Diskriminierungen anregen. Im Einzelnen geht es darum, die eigenen Selbst- und Fremdbilder sowie die Selbstwahrnehmung des Engagements gemeinsam mit anderen Menschen, die sich mit Geflüchteten engagieren, zu reflektieren und daraus Prozesse der Weiterentwicklung und Reflexion anzustoßen. Das kann sich positiv auf Gruppenprozesse und ein Gemeinschaftsgefühl auswirken. Wichtiger ist jedoch noch die Stärkung und Festigung der demokratischen Kultur und des Verständnis der gesellschaftlichen Bedeutung des eigenen Engagements für mehr Demokratie sowie die Verankerung demokratischer Verhaltensweisen im Alltagsleben. Hier das Bewusstsein zu schärfen, kann auch positiv zum demokratischen Selbstverständnis der Freiwilligen beizutragen.

## WAS IST DER HINTERGRUND DER PROJEKTARBEIT?

---

Seit 2015 sind insbesondere im Engagement von und für Geflüchtete/n viele neue Online-Angebote entstanden. So wurden gezielt Apps entwickelt, um Geflüchtete im Alltag zu unterstützen, u. a. beim Spracherwerb, Informationen zum Asylrecht, Wohnungssuche, Jobsuche, um Kontakt zu Freiwilligen und anderen Hilfsangeboten zu finden usw. Integration ist hier besonders an der Zusammenarbeit von Geflüchteten und schon länger hier Lebenden zu erkennen. Aus den Hilfsangeboten bzw. der Eigeninitiative der Geflüchteten sind weit verbreitete zivilgesellschaftliche Strukturen entstanden; aber auch Ideen für Startups. Auch die zivilgesellschaftlichen Initiativen, Bündnisse und Netzwerke haben vielfältige Angebote zur Begegnung, zur Vermittlung von Patenschaften, Treffen und Beratungsangeboten in einer nie dagewesenen Form sowohl in der digitalen als auch in der analogen Welt entwickelt. Viele Freiwillige nutzen die sozialen Medien, sowohl um ihr eigenes Engagement zu koordinieren als auch, um gemeinsam mit Anderen neue Strategien der Kommunikation und der Vernetzung zu entwickeln.

Diese zivilgesellschaftlichen, demokratischen Entwicklungen des Internets stärken die Demokratie in ihrem Umgang mit Fragen zum Thema Integration, Flucht und Asyl. In wenigen anderen zivilgesellschaftlichen Bereichen gibt es so viel Innovation und Engagement, in dem analoge und digitale Perspektiven verbunden werden, wie hier. Gleichzeitig zeichnet die gesellschaftliche Debatte über das Thema Flucht und Asyl – besonders im Internet – eine starke Polarisierung aus. Rassismen, Diskriminierungen und Ausgrenzungen jeder Art sind hier allgegenwärtig. Diese u. a. als Hate Speech oder Hassrede bezeichneten Formen der Ausgrenzung, Abwertung und verbalen Gewalt richten sich zunehmend auch gegen zivilgesellschaftliche Akteur\*innen und ihre Strukturen. Dem wollen wir eine Auseinandersetzung mit der eigenen demokratischen Verortung, der Bereitschaft, sich mit Fragen des partizipativen Umgangs und der Konzeption von Angeboten im Engagement entgegenzusetzen. Die Module zielen deshalb auf eine Reflexion der jeweiligen eigenen Verortung ab, um daraus handlungsleitende Formen des Engagements in der analogen sowie der digitalen Welt zu entwickeln.

Rassistische, antisemitische und verschwörungstheoretische Inhalte lassen sich zwar besonders in rechtspopulistischen und rechtsextremen Kreisen aufzeigen, haben aber längst ihren Weg in die Mitte der Gesellschaft gefunden. Das stellt besonders Geflüchtete und Engagierte vor Herausforderungen, denen sie nicht immer gerecht werden können. So nehmen die Erfahrungen mit Hate Speech bei Freiwilligen mit und ohne Fluchterfahrung stark zu, beeinflussen das individuelle Leben, das demokratische Engagement und daraus resultierend auch die Handlungsspielräume der Initiativen, Bündnisse und Netzwerke. Auch wenn jede Form der Diskriminierung, Ausgrenzung oder Hate Speech Einfluss nehmen kann auf das Engagement, sehen wir dies nicht als unsere primäre Aufgabe. In diesem Feld gibt es bereits vielfältige Angebote, auf die wir verweisen und die wir ggf. auch in unsere pädagogischen Überlegungen miteinfließen lassen.

Wir wenden uns mit unseren Angeboten an hauptamtliche und zivilgesellschaftlich Engagierte mit und ohne eigene Fluchterfahrung und das in vielfältiger Art: Viele Geflüchtete sind in der inhaltlichen und technischen Entwicklung von digitalen Unterstützungsangeboten überdurchschnittlich aktiv. Sie sind damit ein wichtiger Motor für die Entwicklung des zivilgesellschaftlichen Engagements im Netz mit Strahlkraft auch über das Themenfeld Flucht und Integration hinaus. Das gemeinsame Engagement von Personen unterschiedlicher Herkünfte, Sprachen, Erfahrungen und Wissen (insbesondere von zivilgesellschaftlich Engagierten mit und ohne Fluchterfahrung) ist ein wichtiger Aspekt dessen, was aktuell u. a. als Demokratielabor beschrieben wird. Die Unterstützung von Geflüchteten und das Engagement rund um dieses Thema eröffnet nicht nur für das bürgerschaftliche Engagement, für die gesellschaftliche Teilhabe, sondern auch für die demokratische Kultur als Ganzes neue Wege und Zugang zu den bereits länger hier lebenden Menschen. Insbesondere die Verknüpfung von analogen und digitalen Formen der Aktivitäten und die damit verbundenen demokratischen Formate, Erlebnisräume und Gestaltungsmöglichkeiten sind ein wichtiges Lernfeld der Demokratie.

Das Netz ist eine große demokratische Chance und bietet zugleich auch Raum für antidemokratische Meinungen, Äußerungen und Mobilisierungen. Das Risiko, hier als Person oder Gruppe attackiert zu werden, ist für die zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen insbesondere aus dem Bereich Flucht und Integration besonders groß, da gerade die Diskussionen zum Thema Einwanderung, Flucht und Asyl hier außergewöhnlich stark polarisiert und aufgeheizt geführt werden. Denn dort darf scheinbar anonym alles gesagt oder geschrieben werden, was bis vor kurzem noch als in der Öffentlichkeit »unsagbar« behandelt wurde. So entsteht gerade hier eine hohe Belastung und auch ein Handlungsbedarf für die Akteur\*innen, der sich zum einen in Form von Wissenserweiterung, Sensibilisierung aber auch Handlungsfertigkeiten im Umgang mit den jeweiligen Sozialen Medien, Tools und Werkzeugen ergibt. Neue zivilgesellschaftliche Aktivitäten im Netz stehen vor inhaltlichen, technischen und methodischen Herausforderungen.

Die schnellen Weiterentwicklungen, sich verändernden Bedarfe und Interessen der Nutzer\*innen machen auch vor zivilgesellschaftlichen Engagements nicht halt. Partizipation als Weg der demokratischen Gestaltung von Gesellschaft und der Abwehr von Hassrede, Gewalt und Hetze kann aus dem Feld des Engagements mit Geflüchteten auf viele andere gesellschaftliche Bereiche übertragen werden.

## ZIELE DES MODELLPROJEKTS

---

Das Projekt unterstützt die Gruppe der Freiwilligen mit und ohne Fluchterfahrung, die sich zivilgesellschaftlich engagieren, darin ihre eigenen Vorstellungen einer demokratischen Kultur, sowohl in der digitalen und als auch in der analogen Welt, weiter voranzutreiben. Dabei liegt der Fokus auf der Stärkung demokratischer Verfahren und zivilgesellschaftlicher Umgangsformen im Netz. Der Ausbau von Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe und Partizipation soll dort ebenso wie das gemeinsame zivilgesellschaftliche Engagement für eine gelingende Integration der Geflüchteten vorangebracht werden.

Es werden niedrighschwellige und teilnahmeorientierte Ansätze und Bildungsformate für Freiwillige, Geflüchtete und Multiplikator\*innen aus der Koordination der Unterstützungsarbeit im Bereich Flucht entwickelt. Dabei geht es um die Stärkung des demokratischen Miteinanders, den respektvollen und gleichberechtigten Umgang miteinander, die Stärkung von Partizipation und Teilhabe sowie die Fähigkeit zur sachlichen und fairen Auseinandersetzung im Internet. Dazu werden Tools und Kommunikationsräume konzipiert und umgesetzt, die in einem breiteren Sinn die Demokratie im Netz befördern und diesbezügliche Handlungsfähigkeit unterstützen können. Die Bildungsformate werden fortlaufend über einen partizipativen Ansatz gemeinsam mit den zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen entwickelt, reflektiert und ausgewertet. Dazu wird eine Lernumgebung geschaffen die sich als »Demokratielabor« versteht. Hier können die Akteur\*innen Erfahrungen aus der analogen und digitalen Welt reflektieren, sich fachlich austauschen und vernetzen sowie ganzheitliche Handlungsstrategien entwickeln. Die Erkenntnisse und Ergebnisse fließen in die praktischen Bildungsformate und Analysephasen ein.

Im Fokus stehen staatliche und zivilgesellschaftliche Akteur\*innen aus dem Bereich der Arbeit mit Geflüchteten, sowie Multiplikator\*innen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Arbeitsfeldern, die ihr Engagement im Netz verbessern und ausweiten wollen bzw. sich dort engagieren möchten. Hinzu kommen Akteur\*innen der Zivilgesellschaft, die ihr Engagement im Netz oder Umgang mit Hassrede, Diskriminierung, Lügen, Stereotypisierungen u. ä. mit einem Engagement für und mit Geflüchtete/n verbinden wollen. Primäre Zielgruppe sind dabei Menschen mit eigener Fluchterfahrung, die sich an der Schnittstelle von analog und digital engagieren und in selbstorganisierten Strukturen agieren. Aber auch 1) bereits professionalisierte bzw. hauptamtliche Unterstützungsstrukturen für Geflüchtete, 2) Unterstützungsstrukturen der Freiwilligenarbeit, wie z. B. die Freiwilligenagenturen, 3) Behörden, die Geflüchtete betreuen, 4) Träger der politischen Bildung, die das Thema des Projektes aufgreifen möchten, 5) Wissenschaftler\*innen, die zu Flüchtlingsfragen bzw. zu Zivilgesellschaft und »Hassrede« im Netz forschen und 6) Politik und (Fach-)Öffentlichkeit nimmt das Modellprojekt in den Blick.



## PÄDAGOGISCHE HERANGEHENSWEISE

---

Das Projekt versucht also, erprobte Ansätze aus Angeboten der politischen Bildung bei Seminaren, Schulungen und Workshops, in denen der Gruppenprozess und der Erfahrungsaustausch eine wichtige Rolle spielen, in die digitale Arbeit zu übersetzen. Dabei sollen jedoch nicht einfach Ansätze technisch umgewandelt werden, sondern es braucht neue digitale Perspektiven, die die jeweiligen Vorteile und Eigenheiten analoger und digitaler Bildungs- und Lernprozesse reflektieren und verbinden.

Diese pädagogische Handreichung, will zum einen die Grundideen, Ziele, Zugänge und pädagogischen Ansätze des Projekts beschreiben. Zum anderen erläutert sie den Ansatz der politischen Bildung, mit dem im Demokratiekontor gearbeitet wird und versucht so, das Zusammenwirken von Zielgruppen, Methoden, Themen und Handlungsorientierung aufzuzeigen. Konkret bedeutet dies, sowohl die Entstehungsgeschichte der entwickelten online Tools, als auch deren Verknüpfung analoger und digitaler Perspektiven zu erläutern.

Wir suchen also nicht primär nach technischen Lösungen und Umsetzungswegen, sondern leisten den Großteil der Arbeit in der Übersetzung von analogen Bildungsprozessen in die digitale Welt. Dabei haben wir uns damit beschäftigt, welche Lernziele, Lernsettings und Methoden in Workshops und Seminaren besonders wichtig sind. Dabei spielten z. B. Fragen danach eine Rolle, wie sich die Lernprozesse in einer Gruppensituation analysieren und in digitale Tools politischer Bildung übertragen lassen. In Seminarsituationen gehen die Impulse oft vom Erfahrungsaustausch, den Aussagen, Meinungen oder auch Gesten anderer Teilnehmender aus. Das heißt, die Lernsituation wird nicht allein durch die Moderation, deren Inputs und Methodenauswahl bestimmt, sondern unterliegt klar einer nicht planbaren Gruppensituation. Dabei ist es die Aufgabe der Moderation, diese Gruppenprozesse zu aktivieren, zu lenken und auch zu nutzen, um die entsprechenden Inhalte zu vermitteln. Wenn dies also für den Lernerfolg und die Lernatmosphäre wichtig ist, was bedeutet es dann für die gesamte Konzeption von Lernen in der digitalen Dimension? Hierzu haben wir über die klassischen Planungstools der Bildungsarbeit wie ZIM (Ziel, Inhalt, Methode) die Lernschritte und Impulse kleinteilig aufgeschlüsselt. Das heißt, wir haben versucht, die Gruppenprozesse in eigene Abläufe, Ziele und Inhalte aufzuschlüsseln und diese wiederum mit einzelnen Methoden unterlegt. Damit soll eine Gruppensituation nicht simuliert werden, sondern es soll die Quintessenz analoger Lernfaktoren reflektiert und in einen anderen, nämlich den digitalen, Lernraum übertragen werden.

Deshalb ist es ebenfalls wichtig gewesen, sich die User\*innen genau vorzustellen und die möglichen Lernziele, Lernwege und Interessen in einer Netzumgebung zu antizipieren. Das gleiche Vorgehen haben wir dementsprechend auch mit Blick auf mediale Angebote für die Zielgruppe verfolgt. Einzelne Ansätze und Tools des E-Learning oder von anderen digitalen Bildungstools wie z. B. Quiz, Fragebögen usw. wurden darauf analysiert, welche Ziele sie erreichen können, wie die einzelnen Lernschritte aussehen und welche Wirkung sie direkt und indirekt auf die Lernatmosphäre aber auch die Lernmotivation der User\*innen haben.

Hierbei sind wir von individuellem Nutzer\*innen aus dem gleichen Engagementkreis (unserer Zielgruppe) ausgegangen. Dazu haben wir uns Fragen gestellt wie:

- ▶ Was interessiert mich an der Partizipation?
- ▶ Was verstehe ich unter diesem Begriff?
- ▶ Was könnten andere darunter verstehen?
- ▶ Wie kann ich Partizipation in einer digitalen Welt methodisch erlebbar machen?
- ▶ Wie lassen sich Lernsituationen so gestalten, dass die Meinungen, Ideen und Interessen von abstrakten Anderen trotzdem mit dem eigenen Denken ins Verhältnis gesetzt werden können?
- ▶ Mit welchen Methoden und Tools können Spaß und auch Neugierde am Lernen geweckt werden?
- ▶ Wie sind Zeitdimensionen in der analogen und wie in der digitalen Welt des Lernens aufgestellt?

Die Liste ließe sich noch um weitere Aspekte ergänzen. Wichtig war uns, die medienpädagogischen Lernansätze mit denen des analogen Lernens in Beziehung zu bringen. Das heißt auch, sich in der Entwicklung neuer Ansätze darüber im Klaren zu sein, dass die Mehrheit der Nutzer\*innen nicht zwischen einer Lernsituation in der analogen und in der digitalen Welt unterscheiden. Ausgehend von diesen bildungspädagogischen Vorüberlegungen haben wir uns mit möglichen technischen und medienpädagogischen Umsetzungswegen vertraut gemacht. Hier zeigte sich schnell, dass viele der einfach zugänglichen Tools nicht für unsere komplexeren Lernideen und Inhalte nutzbar sind. Da das Demokratiekontor als Modellprojekt jedoch auch dazu dient, Ideen zu liefern, die vergleichsweise einfach und auch kostengünstig zu realisieren sein sollen, haben wir versucht, diese Tools neu zu kombinieren bzw. sie unseren Ansprüchen entsprechend anzupassen und sie dabei teilweise auch zweckentfremdet. Diese Verknüpfungen aus pädagogischen Nutzungsüberlegungen, der Entwicklung von Zielen und Inhalten und die Übertragung in eine methodische Umsetzung setzen wir fort. Die Ergebnisse sind im Demokratiekontor zu finden.

## WAS IST DAS DEMOKRATIEKONTOR?

---

Das Demokratiekontor versteht sich als Online-Plattform, die verschiedene Formate der politischen Bildung für Freiwillige im Feld Flucht und Integration anbietet. Hierbei liegt unser Schwerpunkt auf einem inhaltlichen und handlungsorientierten Zugang zu Bildungsangeboten in der digitalen Welt. Gleichzeitig sollen diese Angebote anregen, die Ergebnisse aber auch die Themen in die analoge Wirklichkeit des Engagements hineinzutragen. Die Stärkung der eigenen Handlungsfähigkeit insbesondere mit Blick auf die partizipative Gestaltung des Aktionsfeldes des Engagements ist uns wichtig. Hier geht es uns zum einen darum die Fähigkeiten zur Reflexion der individuellen Motivationen, Denk- und Handlungsweisen der Individuen zu stärken. Gleichzeitig sollen deren Einbettung in die jeweiligen gesellschaftspolitischen Diskurse betrachtet werden. Das haben wir zum einen mit Blick auf das Thema Partizipation durchgeführt und werden es zum zweiten auf Fragen des Engagements erweitern.

Die Themen Demokratie sowie Anti-Diskriminierung sind Querschnittsaufgaben die in verschiedener Weise immer wieder thematisiert werden, ohne als primäre Themen aufgegriffen zu werden. Das resultiert in einem breiten Angebot, dass es mittlerweile zu Hate-Speech und Empowerment im Netz gibt.

## AUFBAU DES DEMOKRATIEKONTORS

---

Die Module des Demokratiekontors bilden den assoziativen Lernpfad auf der Online-Plattform und sind eng miteinander verschränkt. Dem gegenüber steht ein wissensbasierter Lernpfad, bei dem der Schwerpunkt auf der Vermittlung von Wissen liegt, dass die Zielgruppe in ihrem operativen Engagement unterstützt, z. B. zu Gruppenbildungsprozessen, Entscheidungsprozessen, verschiedene Ressourcen zum Umgang mit Diskriminierungen usw. Diese sind in der Rubrik Materialien einsehbar.

Das erste Modul zu Partizipation umfasst sieben pädagogische Tools, die versuchen eine Auseinandersetzung mit dem Thema zu ermöglichen. Hierbei geht es zum einen um die individuelle Reflexion, die Kontextualisierung und die Auseinandersetzung mit Möglichen Handlungsfeldern. Diese werden in den folgenden Monaten mit der Zielgruppe des Projekts erprobt. Die Ergebnisse dieses Prozesses werden im Laufe des Jahres 2019 in einer Handreichung veröffentlicht.

Gesellschaft gemeinsam gestalten hat mit seinem Demokratiekontor einen ersten Schritt zu einer neuen pädagogischen Herangehensweise an politische Bildung im Netz entwickelt. Wir sehen unsere Arbeit und den Ansatz, analoge und digitale Lernwege, methodische und didaktische Umsetzungen zu verbinden, als ein offenes Verfahren, das sich weiterentwickeln wird. Auch hier zeigt sich die dynamische Lebenswelt des digitalen Raums. Wir laden Dich/Sie herzlich ein, Deine/Ihre Eindrücke, Kommentare und Ideen mit uns zu teilen.

Tanja Berg | t.berg@minor-kontor.de

